Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 6

Artikel: Eine Antwort
Autor: C.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528468

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den. Was hier als Oekonomie im Haushalt, Ernährungslehre, Hygiene, Krankenpflege, Gartenkunde, Blumenpflege usw. den heranwachsenden Töchtern mitgegeben würde, dürfte für sie als Wissensbesitz ungleich wichtiger sein als die angeworfenen Bruchstücke aus Literaturkunde, Welt- und Kunstgeschichte und von der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien aus der Erdgeographie. Wie lässt sich das messen an dem Wissen um das tausendfältige Allerlei in der häuslichen Tätigkeit? Auch die Hausaufgaben sollten ganz zurücktreten. Das Mädchen muss Gelegenheit haben, daheim im praktischen Haushalt tätig zu sein. Und endlich sollten sich Sekundarschule, Arbeits- und Haushaltungsschule in enger Zusammenarbeit ergänzen und vervollständigen.

Grundfalsch ist es, wenn die Lehrerin der Mädchenklasse glaubt, sie müsse den Vorteil der getrennten Schule dadurch unter Beweis stellen, dass die Leistungen ihrer Klasse denjenigen der Knaben in allen Fächern gleichkommen oder diese womöglich noch übertreffen. Nein, der Unterricht in der Mädchenklasse hat ganz andere Ziele anzustreben und soll sich eben darin von der Knabenklasse unterscheiden.

Die richtige und zielbewusste Erziehung im Elternhaus und in der Schule wird unseren Mädchen die freudige Bereitschaft geben, sich dort zu betätigen, wo sie von Natur aus ihre besten Kräfte entwickeln können. Ist einmal diese Bereitschaft in unserer weiblichen Jugend neu geweckt, dann ist auch das Problem der Hausangestellten gelöst. Wenn schon eine Regelung des Angestellten-Verhältnisses auch dringend not tut, so ist das doch keine Frage psychologischer Natur. Das kann auf gesetzlichem Wege leicht geordnet werden. Einige Gedanken hierüber werden an dieser Stelle folgen.

Wolhusen. *Heinrich Dahinden.*

Eine Antwort

Es ist für uns Hauswirtschaftslehrerinnen immer interessant, wenn sich die Herren Kollegen mit den Problemen der Haushaltungsausbildung der Mädchen befassen. Wir sind heute ja bereits so weit, einzusehen, dass die Schulbildung des Mädchens zu einseitig auf das Erwerbsleben ausging, und die Fächer der Hauswirtschaft zu wenig oder keinen Raum fanden. Aber diese Zeit ist vorbei; daher wirkte sich die Rückberufung der deutschen Hausangestellten gar nicht so katastrophal aus, wie es anfänglich aussah, denn es dienten schon immer eine grosse Anzahl Schweizerinnen im eigenen Lande. Mit der Ausbildung der Haustöchter befassen sich verschiedene Kantone schon seit Jahren. Es sei hier nur auf Fräulein Neuenschwander in Bern hingewiesen, die, wie viele andere Berufsberaterinnen und Haushaltungslehrerinnen für das Ideal kämpfen, unsern Töchtern eine gute, solide Ausbildung für den Haushalt zu bieten. Mit einem Obligatorium ist es nicht getan. Dieses zeigt oft Härten auf, die dem Geiste widersprechen. Natürlich muss der Unterricht zeitgemäss und geordnet sein, da er doch fürs Leben vorbereitend sein soll.

Es muss hier aber auch einmal gesagt sein, dass die Hauswirtschaftsfächer wie: Ernährungslehre, hauswirtschaftliches Rechnen etc. in das Gebiet des Hauswirtschaftsunterrichtes gehören, also von der Hauswirtschaftslehrerin zu erteilen sind; dagegen sollte in den übrigen Fächern den Schülerinnen eine gründliche Unterlage in Rechtschreiben, Bruchrechnen und des Einmaleins mitgegeben werden, was oft mangelt.

Haushalten ist aber auch ein Talent, das nicht jedes Mädchen hat; diese werden sich daher meist andern Berufen oder dem Studium zuwenden und in den wenigsten Fällen heiraten. Was jedoch einige blasierte Dinger ihren Sportskameraden vorschwatzen in Geringschätzung des Hausfrauenberufes, lassen nur einen oberflächlichen Mann Schlüsse auf die Schweizerinnen ziehen. Die Schweizerinnen haben meist praktischen Sinn und haben den saubern, tüchtigen deutschen Mädchen meist das voraus, dass sie auch mit einem bescheideneren Einkommen zu haushalten wissen, was den deutschen Mädchen oft abgeht, wenn sie einmal nicht mehr so wirtschaften können, wie sie es bei der „Herrschaft" gewohnt waren. Und wenn der junge Mann bei der Wahl, ob Schweizerin oder Ausländerin, sich nach dem bessern Duft des Kochtopfes richtet,

dann steht seine vaterländische Gesinnung sehr fragwürdig da.

Warum unsere Mädchen sich der eigentlichen Hausarbeit entziehen, liegt bei vielen nicht zuletzt im Geldverdienen müssen. Wie viele Fabrikarbeiterinnen, Bureaulistinnen oder Ladentöchter würden lieber sich im Haushalte umtun, wenn sie nicht gezwungen wären, möglichst viel bares Geld heimzubringen oder ihre Gegenwart in der eigenen Familie unentbehrlich wäre. Trotzdem kommen viele Töchter, die den ganzen Tag im Geschäft gearbeitet haben, zu den Abendkursen für Kochen, Flicken, Bügeln, Kleidermachen, um eben haushalten zu können. Ihr Opfersinn ist oft heroisch, den sie aufbringen, um die hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu erlangen. Unsere Aufgabe muss es daher sein, den Ausbau der hauswirtschaftlichen Schulung unserer Töchter anzustreben und zugleich die Grundlagen zu einem künftigen christlichen Heim vorbereiten helfen. C. S.

Sammlung vom 1. August

Die Sammlung vom 1. August 1939 ist zur Hilfe für notleidende Mütter bestimmt. Diese soll in erster Linie die Ferienversorgung erholungsbedürftiger Mütter umfassen, im weitern Sinne aber die gesundheitliche Fürsorge von Müttern überhaupt. Es kann dies geschehen durch Stellung einer Krankenpflegerin oder eine Stütze bei reduziertem Gesundheitszustand der Mutter, durch Vermittlung ärztlicher Behandlung, Bezahlung von Medikamenten und Stärkungsmitteln, wenn nötig auch zusätzlicher Lebensmittel nach Krankheit oder nach Spitalaufenthalt, unter Umständen Anschaffung dringend notwendiger Kleider- und Wäschestücke.

Volksschule

Kurze Einführung ins erste Sprechen und Lesen

Die Kinderverse leisten als sprachbildende Elemente zur Uebung des Gehörs und der Sprechorgane sehr willkommene Dienste. Dabei vermitteln wir den Kindern nicht nur einen formalbildenden Stoff, der ihrem Fassungsvermögen angepasst ist, sondern auch ein inhaltlich wertvolles Sprachgut.

In diesen Versen, die so leicht und angenehm in die schriftdeutsche Sprache einführen, lassen wir im Anfange vor allen andern Lauten die Hellaute im Vorsprechen rein und hell erklingen. Dadurch werden die Ohren der Kinder auf den Klang und die fröhlichen Kinderaugen auf die jeweilige Stellung der Sprechorgane fast von selber aufmerksam.

Wo es möglich ist, werden die Verse gesungen. Das Singen ist ein feines Mittel zur Sprachbildung. Viele Verse und Liedchen können auch gespielt werden. Das Spielen bringt Rhythmus in die Bewegungen der Kleinen, weckt Freude und Lust an der Arbeit und löst oft Kräfte aus, die der geistigen Tätigkeit wieder zu gute kommen, ihr Zugänge öffnet, die sonst verschlossen blieben.

Man kann auch so vorgehen, dass man die Hellaute A E I O U auf einem Tone eine Weile klingen lässt und dabei den Sprechorganen eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

Jede Gelegenheit wird wahrgenommen, um die Kinder in liebevoller Art auf allfällige Fehler hinzuweisen. Dabei dürfen wir nicht etwa meinen, schon im ersten Anlauf mit aller Unvollkommenheit fertig zu werden. Gut Ding will Weile haben. Eine Geduld, die immer wieder von neuem mit Strategie und Konsequenz den Fehler anpackt, kommt an sichere Ziele.

Wir möchten hier einige geeignete Kinderverse folgen lassen:

Madam wir wollen waschen,
waschen wollen wir.